

Gottesdienstpredigt Pfingsten 15.5.05 in der Dorfkirche zu  
Neukirchen Text: Joh 16,5-15

Jetzt aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin?

Doch weil ich das zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauer. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden.

Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auftun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht; über die Sünde: dass sie nicht an mich glauben über die Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht; über das Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen.

Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen.

Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er wird's von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.

Predigt:

Liebe Gemeinde. Wieder feiern wir ein Pfingstfest und wieder quält den einen oder anderen die bange Frage nach dem Sinn. Was haben wir von diesem Fest, was haben wir vom Heiligen Geist?

Wäre es nicht viel besser, wenn Jesus noch sichtbar unter uns wäre, oder, vielleicht noch viel einfacher, wenn Gott, wenn Jesus einfach ein positiver Teil unseres Bewusstseins, unseres Denkens wäre. Aber so haben viele das Gefühl, wenn Du das mit Pfingsten nicht verstehst, dann hast Du auch nicht viel verpasst. Denn verstehen kann es eh niemand und bewirken tut es auch nichts.

Und diese Ratlosigkeit, diese Unzufriedenheit ist ja nicht neu.

Schon die Jünger waren alles andere als froh, dass Jesus sie verlassen wollte. Sie waren traurig, ratlos, niedergeschlagen. Also keine unüberwindlichen Glaubenshelden, keine fantasievolle,

dynamische Junggemeinde, die die neue Zeit anbrechen lässt. In die Ratlosigkeit der Jünger schickt der Auferstandene seinen Geist! 1) Der wird die ganze Welt von innen her überwinden. Es ist eins der großen Probleme menschlicher Erkenntnis, dass wir das sichtbare und beweisbare für realer halten, als die seelisch-geistigen Zusammenhänge, die Begebenheiten auf der persönlichen Ebene. Die Jünger haben sich auf Jesus eingelassen, bei ihm, in seiner Nähe haben sie etwas von der Nähe Gottes erlebt, von seinem Willen, seiner Liebe, seiner Vergebung. Und nun droht das alles zu enden. Und hier gibt Jesus keine vagen Versprechen, sondern eine ganz konkrete Zusage. Pfingsten ist nicht das endgültige Datum für die Trennung von Gott, sondern es ist der Beginn einer neuen und intensiven Gemeinschaft zwischen Gott und den Menschen, die ihm vertrauen. Zu Pfingsten wird aus dem irdischen Jesus, der im galliläischen Bergland umherzog der Herr der Welt. Der Geist Gottes lässt Menschen erkennen, dass wir uns nicht mehr an der Unscheinbarkeit und der scheinbaren Wirkungslosigkeit Jesu stoßen müssen, sondern er will, dass sich Menschen anstoßen lassen, in Bewegung setzen, und neue Hoffnung wagen. Seit Pfingsten will Gott in uns und unter uns wirken.

Aber warum musste Jesus dafür sein Leben lassen, konnten Menschen nicht auch mit ihm Gottes Gegenwart erkennen und mit ihm leben. Damit würden wir unsere Situation vor Gott verkennen. Wir Menschen sind es, die im Gericht Gottes auf keinen Fall bestehen könnten. Und zwar nur die Mörderbanden der Nazis und der Reitermilizen im Sudan und an vielen Orten dieser Welt. Wir alle leben in einem zerrütteten Verhältnis zu Gott. Wir lassen weder dem Mitmenschen noch der Mitwelt ihre Würde und ihren Raum, noch Gott. Und Jesus hält den Kopf für uns hin, damit der Weg zu Gott frei ist. Ein für alle Mal, ich muss es nur für mich ganz persönlich akzeptieren. Aber diese Erkenntnis geschieht fast nie ohne Auseinandersetzung. Ehe Menschen erkennen, dass sie Rettung brauchen, dass sie ihr Leben nicht in Übereinstimmung mit Gott führen, dass Gott mehr von ihnen will, als ihrem Leben einen guten Rahmen zu geben,

werden sie ungehalten. Zu Pfingsten kehren sich die Fronten um. Die Welt, die Menschen und gerade die, die sich auf der Seite Gottes wähnten, die vorher Jesus beseitigen wollten, sehen sich nun selbst auf der Anklagebank. Nicht, dass wir uns falsch verstehen. Das Gericht, für das der Heilige Geist die Augen öffnet, will keinen fertig machen, will keine Türen zu Gott zuschlagen, sondern will retten, herausholen aus dem Zustand des entschlossenen Jein. Natürlich habe ich nichts gegen Gott, aber man muss es ja auch nicht übertreiben. Wilhelm Busch, der Essener Jugendpfarrer hat dieses Thema mit dem prägnanten Satz aufgegriffen: Sei ganz sein, lass es ganz sein. Ein bisschen glauben ist wie ein bisschen verliebt sein, wie ein bisschen Schwanger. Keine Angst, hier werden keine feurigen Höllen an die Wand gemalt, ich halte es schon für das Gericht, unentschlossen bei mir selbst zu verharren und die lebendige Gemeinschaft mit Gott nicht zu suchen. Denn Sünde, ist in letzter Konsequenz nicht das, was ich falsch mache, das kann mir alles vergeben werden, und wenn es 490 mal um dieselbe Sache geht. Nein, die entscheidende Sünde ist, dass Menschen, die ausgestreckte Hand, die Gott ihnen in Jesus reicht, nicht ergreifen. Und wenn von Gerechtigkeit die Rede ist, dann nicht die, auf die wir pochen können, sondern die, die Jesus für uns erreicht hat. Und da ist Gott mit dem Wirken seines Geistes manchmal ganz schön hartnäckig. Er lässt nicht locker, immer wieder sucht er Möglichkeiten, Menschen zu überführen, zur Umkehr zu bewegen und zum Vertrauen einzuladen. Und das geschieht nicht an seiner Gemeinde vorbei.

Der Heilige Geist will 2) Jesus von oben her beleuchten. Wo immer ein Mensch bereit ist, sich diesem Wirken des Heiligen Geistes zu öffnen, da beginnt er, in die Gemeinde Gottes hinein zu kommen. Da wird er einen Blick dafür bekommen, mit welcher Dynamik Gott Wirklichkeit gestalten will, wenn wir uns nicht quer stellen. Wir hatten schon gesehen, dass wir Jesus aus unserer menschlichen Perspektive gar nicht richtig erkennen können. Das ist wie bei dem berühmten Kinderspaß, wo sich einer eine Taschenlampe unter das Kinn hält, damit kann man Leute

erschrecken, aber nicht zeigen, wer man wirklich ist. Das Licht muss von oben kommen. Wenn Jesus von Unterweisung reden, dann geht es nicht um einen Lernstoff, den wir zu pauken hätten, sondern, wir sollen lernen unsere neue Wirklichkeit zu begreifen und mit ihr umzugehen. Dabei wird uns der Heilige Geist keinen Fahrplan an die Hand geben, an dem wir ablesen könnten, wie weit es schon mit Gottes neuer Welt gediehen ist. Er gibt uns auch kein Ersatzhoroskop, dass wir wüssten, was noch alles auf uns zukommt. Als Christen wird unser Leben mit Gott immer ein Wagnis bleiben. Aber der Heilige Geist will uns dessen gewiss machen, dass wir diesen Weg an keiner Stelle allein gehen müssen. Jesus vertritt uns beim Vater, er bittet für uns, dass unser Glaube nicht aufhört, er macht sie und mich gewiss, dass meine Sünde wirklich vergeben ist, dass er im Sakrament gegenwärtig ist. Und dennoch beschleicht den einen und die andere das Verlangen, der Heilige Geist könnte doch etwas mehr Gewissheit geben, etwas mehr Einsicht vermitteln, als dies durch Jesus möglich zu sein scheint. Und hier wird noch einmal deutlich, was es mit dem Spot, mit der Beleuchtung von oben auf sich hat. Der Heilige Geist ist nicht der Ersatz für Jesus, sondern rückt ihn in´s rechte Licht, lässt ihn besser und klarer erkennen. Der Heilige Geist ist der Lichtblitz, der mich nach dem dritten, oder 4 Lesen einer Bibelstelle plötzlich erkennen lässt, ach so ist das gemeint. Oder, fast eine ganze Predigt rauscht an ihnen vorbei, weil Sie bestimmte Alltagserlebnisse nicht loslassen und dann merken Sie, genau dieser Satz gilt mir und es scheint als habe der Prediger nur mit Ihnen gesprochen. Wenn der Heilige Geist in alle Wahrheit leitet, dann geht es nicht um kluge Sprüche, dann gibt es nicht auswendig zu lernen, sondern es geht darum sich von Gott auf dem Lebensweg leiten und begleiten zu lassen. Nicht das göttliche Normprogramm ist zu erfüllen, sondern ich darf erkennen, wie Gott mit mir meinen Weg geht. Auch nach Pfingsten kann ich Gott nicht herbei zwingen. Es wird Missverständnisse und Schuld geben und manchmal werden mich bestimmte Lebensumstände in arge Bedrängnis bringen. Aber Jesus gibt Ihnen und mir das Recht, Gott auf seine Zusagen hin anzusprechen und auf seine

Verheißungen hin, das Leben immer wieder neu zu wagen. Gegen  
allen Erwartungsdruck und trotz mancher Zweifel. Amen  
Wolfgang Herrmann